Zur 100. Wiederkehr des Geburtstages Hans Kloepfers

(geb. am 18. August 1867 in Eibiswald — gest. am 27. Juni 1944 in Köflach)

Von Wilhelm Danhofer

Das angeborene Interesse, das Hans Kloepfer der Geschichte entgegenbrachte, wurde durch die persönliche Bekanntschaft mit August Ritter von Jaksch und Anton Mell in die Bahnen einer wissenschaftlich betriebenen Ortsgeschichtsforschung gelenkt. Im Steiermärkischen Landesarchiv erarbeitete Kloepfer aus den Urkunden selbst die exakten Grundlagen für jene kulturgeschichtlichen Feuilletons, die zuerst im „Grazer Tagblatt" erschienen und schließlich unter der Patronanz des Vereines für Heimatschutz in den Heimatbüchern „Vom Kainachboden" (Graz 1912), „Aus dem Sulmtale" (1922) und im „Steirischen Bilderbuch" (1930) gesammelt wurden. Das zuletzt genannte Werk enthält jedoch vielfach auch Arbeiten, in denen der Dichter, ergriffen vom Schicksal, das hinter den Berichten erschaubar wurde, bereits den Schritt vom künstlerisch gestalteten Geschichtsbild zu der die Menschen selbst darstellenden Erzählung vollzogen hat. Dieser Weg führte weiter zu seinen längeren historischen Erzählungen („Aus alter Zeit", 1933) und zu den vielen kurzen steirischen Geschichten, die dann neben seine Gedichte in Mundart und Hochsprache traten. Die wissenschaftliche Beschäftigung mit der Geschichte jedoch fand in der umfangreichen Ortsgeschichte von Eibiswald (1933) ihren krönenden Abschluß.

Früh schon war Kloepfer mit dem Historischen Verein für Steiermark in Berührung gekommen, und es war naheliegend für ihn, viele seiner Arbeiten in dessen Veröffentlichungen erscheinen zu lassen. So schrieb er dem 1914 bei Grodek gefallenen Landeskonservator Paul Hauser den Nachruf (ZHVSt 14/1916, S. 174—179) und, unter dem Titel „Ein steirischer Lokalhistoriker", einen Aufsatz über den Dechanten Ludwig Stampfer, der eine Geschichte von Köflach verfaßt hatte (Bl.f.Hk. 3/1925, S. 17—20). Das später in das „Steirische Bilderbuch" aufgenommene höchst anschauliche Geschichtsbild „Von Herrenlust und Bauernfron" erschien als Erstdruck in den Blättern für Heimatkunde (7/1929, S. 34—39, 2 Abb.). Aus einer Besprechung des Werkes Fritz Byloffs „Hexenglaube und Hexenverfolgung in den österreichischen Alpenländern" (Bl.f.Hk. 12/1934, S. 69—74) wurde in Kloepfers Hand ein umfassender Bericht über ein Spezialgebiet, auf dem er selbst forschend tätig war. Aus der engen Verbindung mit der steirischen Geschichtsschreibung heraus war es für Kloepfer ein Herzensanliegen, Hans Pirchegger zum

Anm. d. R.: Wir machen unsere Leser darauf aufmerksam, daß von unserem Mitarbeiter W. Danhofer zum Abschluß des Kloepferjahres im Herbst 1967 im Verlag der Alpenland-Buchhandlung Graz eine dreibändige Gesamtausgabe der dichterischen Werke Hans Kloepfers herausgegeben wird, die auch Arbeiten aus dem Nachlaß enthalten wird.

60. Geburtstag zu grüßen (Bl.f.Hk. 13/1935, S. 51—53). Schließlich vertraute er auch seine historische Skizze „Kapfenstein, ein oststeirisches Burgenbild" den Blättern für Heimatkunde an (15/1937, S. 1—3).

Der Historische Verein hat seinerseits dem Wirken Kloepfers stets die gebührende Achtung erwiesen und seine Arbeiten in den Vereinspublikationen laufend gewürdigt. Einen geradezu klassischen Rang nimmt die Besprechung von Kloepfers Erstling, die des Heimatbuches „Vom Kainachboden", durch Viktor von Geramb ein (ZHVSt 11/1913, S. 232 bis 234): Wenn man heute dieses ehrfurchtsvolle Bekenntnis des späteren großen Volkskundlers zu Kloepfers Darstellungen liest, vermag man erst zu ermessen, was die steirische Volkskunde der Beobachtungsgabe und dem Einfühlungsvermögen gerade auch des Arztes Kloepfer verdankt, von den ersten Aufsätzen an bis zu seiner Monographie über die „Bergbauern" (Jena 1938). Unter den weiteren Besprechungen bis zu der über die Arbeit „Vom steirischen Eisen" (Steirisches Eisen I, 1937) ist bis zum heutigen Tag der Aufsatz von A. Klein über Hans Kloepfer (Bl.f.Hk. 5/1927, S. 49—51) von besonderem Wert, da in ihm vor allem auch die Mundartgedichte eine frühe gehaltvolle und gültige Beurteilung erfahren haben. Die höchste Auszeichnung, die der Historische Verein zu vergeben hat, die Ehrenmitgliedschaft, wurde Kloepfer im Jahre 1929 verliehen.

Der Historische Verein will, nachdem er Kloepfers Leben und Werk anläßlich des 20. Todestages gewürdigt hat (Hans Lohberger, Bl.f.Hk. 38/1964, S. 81—86), nunmehr die Feier der 100. Wiederkehr seines Geburtstages in besonderer Weise begehen. Daß dies in der denkbar schönsten Form geschehen kann, nämlich durch den Abdruck einer nachgelassenen Arbeit aus der Feder des Dichters selbst, verdankt der Verein dem liebenswürdigen Entgegenkommen von Frau Erika Kloepfer, der Witwe nach Hans Georg Kloepfer, dem einen der beiden Söhne des Dichterarztes. Der besinnliche und die geistige Welt eines Landlehrers in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts lebendig erfassende Aufsatz ist so recht eine bildhafte Ergänzung zu dem, was Hans Kloepfer in seiner dichterischen Selbstbiographie („Aus dem Bilderbuch meines Lebens", 1936) bereits von seinem Großvater mütterlicherseits erzählt hat.